Erika Klann

Gemeinsam entdecken wir unsere Welt

Liebesroman

telegonos

Erika Klann
Gemeinsam
entdecken wir unsere Welt
Liebesroman
telegonos

Erika Klann

Gemeinsam entdecken wir unsere Welt

BookRix GmbH & Co. KG
80331 München

Gemeinsam entdecken wir unsere Welt

Über dieses Buch:

Das ungleiche Paar, Sarah und Daniel, sagt JA zueinander!

Aber ist ein JA der Schlüssel zum immerwährenden Glück im Liebeshimmel? Kann ein JA alle Unterschiede, Ängste und Selbstzweifel tatsächlich überwinden? Ist es möglich, dass ein Schatten aus der Vergangenheit dieses Zugeständnis wieder zunichtemacht? Alltag ist nicht bloß Alltag, sondern birgt mitunter eine große Chance zur Selbstreflexion.

Der Liebesroman „Gemeinsam entdecken wir unsere Welt“ begleitet zwei Menschen auf ihrer Reise durch ihr gemeinsames Leben NACH dem sogenannten „Happy End“. Dabei kann es neben aller Liebe, Romantik, Freude und Eierkuchen ganz schön Ruckeln und zu überraschenden Wendungen kommen.

Gemeinsam entdecken wir unsere Welt

Copyright © 2021 Erika Klann – publiziert von telegonos-publishing

www.telegonos.de

(Haftungsausschluss und Verlagsadresse auf der website)

Cover: Kutscherdesign

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

ISBN der Printversion: 978-3754315842

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Für Aaron

„Wie leicht könnte die Liebe ohne Ego sein“

Für Aaron

Danksagung:

Die Welt ist voll von Menschen, denen ich dankbar bin. Ihr Sein ist meine größte Inspiration!

Mein besonderer Dank im Bezug auf dieses Buch gilt Ulli und allen Lesern von „Komm, ich zeig dir meine Welt“ und ihre wertschätzenden Rückmeldungen.

1

1

„Was für ein Tag,“ dachte Sarah glücklich und nachdenklich zugleich. Sie befand sich in Venedig, der Stadt ihrer Träume, in diesem wunderschönen Hotel, direkt am Canale Grande. Neben ihr schlummerte bereits ihr Traummann, der seit heute ihr Ehemann war. Nun war sie also das zweite Mal verheiratet, aber diesmal fühlte sich alles so richtig an. Anfangs war sie voller Bedenken und hatte das erste Mal das Gefühl, alt zu sein. Na ja, vielleicht nicht alt, aber eben nicht mehr jung genug, um mit einem Mann eine Familie im Sinne von Mutter, Vater, Kind zu gründen. Bisher hatte sie nie darüber nachgedacht, aber seit Daniel in ihr Leben gekommen war, sah sie einige Dinge von einer anderen Warte. Daniel war zwölf Jahre jünger und sie erkannte, dass bestimmte Zeitabschnitte nun hinter ihr lagen. Es hatte eine Weile gedauert, bis sie Daniels Liebe voll und ganz annehmen und die Schatten ihrer Vergangenheit ein für alle Mal hinter sich lassen konnte.

Erst durch eine Trennung wurde beiden bewusst, dass sie einander liebten. Daniel entschied sich für ein Leben ohne Kinder. Nicht Sarah zuliebe, sondern weil er zur Erkenntnis gelangt war, dass Kinder in seinem Leben keinen Platz mehr haben würden. Er wollte beruflich weniger reisen und mit Sarah an seiner Seite das Leben genießen.

Sarahs Blick war zur Decke gerichtet, ihre Augen folgten den Linien der Stuckatur, die sie nur unscharf bei dem dämmrigen Licht sehen konnte. Noch einmal ließ sie den Tag Revue passieren. Daniels Anblick, wie er aufgeregt am Treppenende auf sie gewartet hatte und ihr die Hand entgegenhielt, die Fahrt mit der Gondel zum Palazzo Cavalli, die amtliche Eheschließung und dann die symbolische

Hochzeit in der Gondel. Später das lustige Beisammensein mit Rosalie, Livia, Sascha, Elke und Peter, Daniels Mutter, Fanny und Bert. Sie war ganz berührt, als ihr Mann, sie vor der Hotelzimmertür aufforderte zu warten, bis sie geöffnet war, weil er sie unbedingt über die Schwelle tragen wollte. Ihre Schwelle für diese besondere, erste Nacht als Mann und Frau.

Im Zimmer war schon eine Flasche Champagner kalt gestellt, aber die musste noch eine Weile warten, denn kaum hatte Daniel sie über die Schwelle getragen, begann er sie so zu küssen, dass sie bald die Orientierung verlor. Ihrer beider Welten versanken zu einer. Er in ihrer und sie in seiner. Sie liebten sich nun das erste Mal als Ehepaar und es schien, als wäre Magie im Spiel. Später brachte er den Champagner ans Bett und sie stießen in trauter Zweisamkeit auf ihre gemeinsame Zukunft an.

Wenn sie daran dachte, dann fühlte sie sofort wieder die Gänsehaut, die sie immer dann spürte, wenn Daniel sie mit seinen liebevollen Augen anstrahlte. Fast kindlich war seine Freude, wenn er sie als "meine Frau" bezeichnete.

Wie dankbar und glücklich war sie ihrem Leben, dass sie das alles erleben durfte. Romantischer hätte sie es sich gar nicht erträumen können. Ein Heiratsantrag in Venedig und ein Jahr später die dazugehörige Hochzeit in dieser bezaubernden Lagunenstadt.

Sie wendete den Blick zu ihrem Mann und betrachtete im Dunkeln seine Züge. Ein zarter Lichtstrahl fiel genau auf seine starke Schulter. Sie wollte ihn nicht wecken, aber sie konnte nicht anders, als ihn zu berühren. Sie musste spüren, dass das alles kein Traum war, sondern Realität. Zärtlich streichelte sie über seine Stirn und das lockige Haar. Sanft strich sie von seiner Nase über die Wange bis zum Hals. Im Halbschlaf begann er zu brummen. Ihre Finger berührten sanft seine Lippen und sein Kinn, als plötzlich seine Hand nach ihrer griff.

„Bist du noch gar nicht müde?“, fragte er ganz verschlafen. Gleichzeitig drehte er sich zu ihr und beugte sich über sie. Ihre Blicke trafen sich im Dunkeln.

„Liebste, mir scheint, du bist noch gar nicht satt. Dem sollten wir unbedingt Abhilfe schaffen.“

Langsam näherte sich sein Gesicht dem ihrem. Ein Kuss, zuerst ganz sanft und noch ein wenig verschlafen, bekam bald mehr Energie und noch bevor Sarah sich versah, war Daniel wach und voller Lust und Leidenschaft. Das war zwar nicht ihr Plan, aber es war auch nicht so, dass es ihr nicht gefiel.

„Aber Daniel was machst du? Wolltest du nicht schlafen?“, fragte sie in gespielt unschuldigem Ton.

„Vorhin vielleicht, aber jetzt nicht mehr“, stieß er voller Erregung zwischen seinen Zähnen hervor. „Selber schuld, wenn du mich aufweckst. Nun gibt es kein Zurück mehr, Frau Wagner.“

Es war schon spät am Vormittag, als sie sich mit den anderen zu einem späten Frühstück trafen. Die Einzige, der es keinen Spaß machte, so spät zu frühstücken, war Daniels Mutter. Sie war schon lange wach und dachte um diese Zeit eher übers Mittagessen nach. Ihre Gäste waren letzte Nacht ebenfalls noch lange unterwegs und deshalb überaus froh darüber, ein wenig länger schlafen zu können.

Die Rückreisen der Hochzeitsgäste waren für die Abendstunden geplant. Die Kinder hatten sich für eine Bahnreise entschieden, Bert und Fanny flogen und Daniels Familie war mit dem Auto gekommen. Peter, Elke und ihre Mutter wollten auf der Heimreise noch ein paar Tage in Südtirol verbringen.

Sarah und Daniel verbrachten noch einen weiteren Tag in Venedig. Umschlungen schlenderten sie durch die Stadt, durch zahlreiche enge Gassen, querten Plätze und endlos

viele Brücken. Mit dem Vaporetto fuhren sie zum Lido, dem Sandstrand Venedigs. Dort spazierten sie barfuß Hand in Hand den Strand entlang, setzten sich in den Sand, schauten auf die Weite des Meeres, küssten sich, lachten, umarmten sich, küssten sich wieder, lachten wieder, neckten sich und die Welt um sie schien ihnen rosarot. Die Luft war noch sehr warm, wie auch das Wasser der Adria. Vom Meer war nur eine leichte Brise zu spüren. Sie alberten herum, waren verliebt und glücklich wie am ersten Tag. In einem der vielen Lokale tranken sie gemütlich Kaffee und aßen leckeres italienisches Essen. Zum Abendessen tranken sie besten Wein und irgendwann am Abend erreichten sie müde ihr Hotelzimmer. Kaum, dass Sarah sich zum Duschen ausgezogen hatte, stand Daniel schon hinter ihr. Splitterfasernackt und voller Begehren. Die aufkeimende Müdigkeit war schnell vergessen. Ihre letzte Nacht in Venedig fiel eher kurz aus, zumindest, was das Schlafen anlangte. Sie waren so verrückt aufeinander, dass es ihnen schwerfiel, für längere Zeit die Finger voneinander zu lassen. Sarah erkannte sich selbst nicht, aber das brauchte sie ja auch nicht. Wichtig war, dass sie beide im Hier und Jetzt glücklich waren. Der Rest war ganz ohne Belang.

2

Am nächsten Morgen verließen sie nach einem ausgiebigen Frühstück das Hotel, um sich auf den Weg in die Toskana zu machen. Dort wollten sie zwei erholsame Wochen verbringen.

An jenem Septembertag war das Wetter herrlich. Geschickt lenkte Daniel den Wagen auf die Autobahn. Vor ihnen lag eine Autofahrt von mehr als drei Stunden. Gedankenversunken saß Sarah am Beifahrersitz. An ihrer rechten Hand glänzte der goldene Ring, den Daniel ihr erst vor ein paar Tagen im Palazzo Cavalli angesteckt hat. Verziert war er mit einem kleinen Steinchen, auf dem er bestanden hatte. Sie selbst hätte einen schlichten Ring gewählt, aber er wollte ihr ein besonderes Stück mit Stein aussuchen. In die Ringe waren ihre Namen und die liegende Acht eingraviert worden. Dass Daniel genauso verträumt war wie sie, war für Sarah wie der Punkt auf dem I. Wie viele Männer dachten über so etwas überhaupt nach. Er tat es und sie dachte insgeheim, dass er in mancherlei Hinsicht mehr weibliche Züge zeigte, als sie. Das war ihr neu, aber nicht unangenehm. In Wahrheit genoss sie es sogar.

Den vierten Tag waren sie nun verheiratet. Aus Sarah Peterson war Sarah Wagner geworden. Nun gehörten sie offiziell zusammen, sie gehörte wieder zu jemandem. Es fühlte sich anders an. Es fühlte sich gut an, zu jemandem zu gehören. Ja, die Kinder gehörten auch zu ihr und sie zu den Kindern, aber das war etwas anderes. Sie hatten sich vor dem Gesetz entschlossen, von nun an, als Frau und Mann durchs Leben zu gehen.

Sie lächelte, blickte ihren Mann an und legte ihre Hand auf seinen Oberschenkel. Einfach, um seine Nähe zu spüren, zu spüren, dass das alles tatsächlich stattfand. Er und sie, zusammen als Ehepaar auf der Fahrt in die Toskana, von der sie schon so lange geträumt hatte.

Einen kurzen Augenblick drehte Daniel seinen Kopf zu ihr. „Hey, Frau Wagner, das darfst du doch nicht machen. Da

kann ich mich gleich gar nicht mehr auf den Verkehr konzentrieren.“

Sie lächelte nur und ließ ihre Hand liegen.

Plötzlich setzte Daniel den Blinker und verließ bei der nächsten Möglichkeit die Autobahn. Am Rastplatz stellte er den Wagen ab. Sarahs Frage, was los wäre, ließ er unbeantwortet. Stattdessen stieg er aus, ging um den Wagen herum, öffnete die Beifahrertür, beugte sich über Sarah um den Sicherheitsgurt zu öffnen, drehte sie anschließend so herum, dass ihre Beine aus dem Wagen hingen und er sich dazwischen stellen konnte.

Sarahs Blick war ein Fragezeichen und er lächelte, nahm ihr Gesicht ganz liebevoll in seine Hände und begann sie zu küssen. „Siehst du, was du nun angerichtet hast?“, flüstert er voller Verlangen in ihr Ohr. „Wie soll ich die nächsten drei Stunden Autofahrt konzentriert aushalten, wenn mich schon allein die Berührung deiner Hand so derart in Aufregung versetzt?“

Seine Augen funkelten, als er sie wieder und wieder küsste.

Sie bemerkten nicht, dass neben ihnen ein Wagen der Autobahnpolizei im Schritttempo vorbeifuhr und schreckten auseinander, als die Sirene des Einsatzwagens neben ihnen kurz aufheulte. Daniel winkte den Beamten zu, hob Sarahs Beine wieder in den Wagen, legte ihr den Sicherheitsgurt an, lächelte vielversprechend, ging um den Wagen, um wieder einzusteigen, gurtete sich selbst an, startete und setzte das Fahrzeug in Bewegung, griff nach Sarahs Hand und legte sie wieder auf seinen Oberschenkel. Dabei seufzte er.

Sarah lachte laut auf.

„Das Leben kann schon ganz schön hart sein“, sagte er mit gespieltem Ernst. „Diese drei Stunden werden vergehen, aber dann.“

„Du entwickelst dich ja zu einem richtigen Nimmersatt“, lachte Sarah.

„Ja, von dir kann ich gar nicht genug kriegen. Das Schöne ist, dass es dir genauso geht.“

„Stimmt“, gab Sarah zu. „Du scheinst mich aus einem Dornröschenschlaf wachgeküsst zu haben und jetzt bin ich total verrückt nach dir.“

Dabei glitt ihre Hand in Richtung Daniels Schritt.

Dieser protestierte: „Sarah, bitte nicht, sonst kommen wir nie an.“

Sarah lachte und zog ihre Hand wieder zurück.

„Das war nur ein Test“, zwinkerte sie.

„Böse Frau“, lachte Daniel.

Nach etwas mehr als drei Stunden erreichten sie ihr Ziel.

Sie hatten sich im Gästehaus eines Weingutes eingemietet. Das Haus war sehr gemütlich eingerichtet. Von der Terrasse konnte man sogar das Meer sehen.

Kaum hatten sie ihr Urlaubsdomizil bezogen und Sarah ihren Koffer ausgeräumt, näherte sich Daniel von hinten um den Reißverschluss ihres Kleides zu öffnen.

„Was machst du?“, fragte sie gespielt überrascht.

„Bestimmt ist dir heiß“, sagte er, während er ihr das Kleid über den Kopf strich und sie zu sich herumdrehte.

„Weißt du, ich bin einfach nur um dein Wohl besorgt.“

„Was hab ich nur für ein Glück, so einen umsichtigen Mann bekommen zu haben“, erwiderte sie mit einem aufreizenden Blick. „Kann ich dir auch irgendwie helfen?“

„Das kann gut sein.“

„Und wie?“

„Ich bin mir sicher, dass du eine Lösung findest.“

Das neue Leben als Ehepaar schien die beiden besonders hungrig aufeinander gemacht zu haben.

Eine Weile später saßen sie auf der Terrasse. Sie genossen die Ruhe und die herrliche Abendstimmung bei einem Glas Rotwein. Noch immer war es sehr heiß. Sarah

hatte ein luftiges Kleidchen übergezogen und Daniel saß nur mit Shorts bekleidet ganz entspannt beim Tisch.

Sarah betrachtete den geliebten Mann. Bewundernd schweifte ihr Blick über seinen makellosen Oberkörper. Ihre Augen suchten die seinen. Daniel hob sein Glas und prostete Sarah zu. Ihr Blick blieb nun auf dem goldenen, glänzenden Ring auf seinem rechten Ringfinger hängen. Ihr Mund verzog sich zu einem Lächeln.

„Warum lächelst du denn, meine Süße?“, fragte Daniel sanft.

„Der Ring auf deinem Finger hat mich gerade angeblitzt,“ erwiderte sie.

„Fast den gleichen Ring hast du auch.“ Dabei griff er nach ihrer Hand und küsste zärtlich ihren Ringfinger.

„Er ist das Zeichen dafür, dass wir nun zusammen gehören. Du gehörst mir und ich gehöre dir.“

Bei diesen Worten verfinstert sich Sarahs Blick ein wenig.

„Was soll das heißen - ich gehöre dir und du gehörst mir? Niemand kann jemand anderen gehören, als sich selbst. Das einzige, das ich dir gebe, ist meine Liebe und Treue, meine Monogamie, die Aussicht, mit keinem anderen Mann ins Bett zu steigen oder Ähnliches. Sonst aber, gehöre ich ganz mir.“

„Ach Liebling, nun sei doch nicht gleich wieder so ernst. So etwas in der Art meinte ich doch. Seit ich dich kenne, interessiert mich keine andere Frau mehr und das ist das, was ich auch damit meine, mit dir gehören. Ist es trotz aller Freiheit nicht auch so, dass sich manche Dinge automatisch verändern?“

„Was denn zum Beispiel?“

„Was wäre, wenn ich für sechs Monate nach Kanada gehen würde? Würde dir das gefallen?“

„Wie kommst du darauf? Hast du etwa ein Angebot?“

„Ja, habe ich, aber ich werde es nicht annehmen, oder vielleicht nur zum Teil.“

Fragend sah Sarah ihren Mann an: „Was heißt zum Teil und wohin sollst du gehen?“

„Toronto. Aber ich gehe ja nicht. Ich werde zur Projektbesprechung meinen Mitarbeiter mitnehmen und ihn dann genauestens instruieren. Er kann das durchaus ohne mein Beisein durchführen und einen Hauptteil der Arbeit kann ich auch von zu Hause machen.“

„Warum erzählst du mir das erst jetzt?“

„Ich weiß es ja selbst erst seit ein paar Tagen und vor lauter Aufregung mit unserer Hochzeit hat es sich gar nicht ergeben.“

„Heißt das aber, dass du meinetwegen nicht gehst?“

„Nein, ich gehe meinetwegen nicht, weil ich keine sechs Monate oder vielleicht sogar länger ohne dich sein will. Mir ist genauso klar, dass du mich unmöglich für sechs Monate begleiten könntest, da diese lange Pause für deine Praxis nicht gut wäre. Es ist zwar ein lukratives Angebot, aber wenn ich es nicht annehme, stürzt die Welt auch nicht ein. Ich bin lange genug herumgereist und tue es ja noch, aber über einen längeren Zeitraum möchte ich nicht weg sein. Mein Leben ist nun bei dir.“

„Das freut mich natürlich, aber du weißt schon, dass es deine Entscheidung ist? Ich würde dich zwar unheimlich vermissen, aber es wäre sicher zu machen, wenn du das willst. Du gehörst mir nicht, du bist frei.“

„Ich weiß, dass ich in der Hinsicht frei bin. Das hast du mir im vergangenen Jahr oft klar gemacht. Dennoch will ich dir gehören. Ich bin einfach ein hoffnungsloser Romantiker.“

Dabei zog er Sarah ganz nah zu sich, seine sanften Hände glitten unter ihr lockeres Kleid und strichen über ihre nackte Haut. Langsam berührten seine Lippen ihren schlanken Hals, bis sich ihre Lippen zu einem leidenschaftlichen Kuss vereinten.

Außer Atem flüsterte er ihr ins Ohr: „Komm, lass mich dir zeigen, wie sehr ich dir gehöre.“

„Daniel!“, versuchte sie zu protestieren, aber sie schmolz wie Eis, als er sie sanft ins Schlafzimmer zog.

Einige Stunden später saßen sie wieder in eine Decke gehüllt auf ihrer Terrasse.

Rundherum war es ganz still, nur das Zirpen einer Zikade war zu hören. Von ihrem Platz konnten sie die Lichter einiger umliegender Dörfer und einzelner Weingüter sehen und am Himmel leuchteten die Sterne. Sie fühlten sich dem Himmel ganz nahe. Umschlungen saßen sie beieinander, Herz an Herz und spürten den Atem und den Herzschlag des anderen.

Ergriffen brach Sarah nach einer Weile das Schweigen: „Möge sich nie etwas zwischen uns stellen und wir diesen magischen Moment nie vergessen.“

„Ja, es ist magisch und ich liebe dich so sehr, meine Sarah.“

„Ich liebe dich auch so sehr. Wo warst du nur all die Jahre?“

„Unterwegs“, lachte er. „Aber zum Glück irgendwann mal in deiner Gegend.“

„Zum Glück“, lachte nun auch Sarah.

„Warte mal, ich hole mein Handy, damit wir diesen Moment zumindest ein wenig einfangen können.“

Schon von der Terrassentür aus machte Daniel Fotos seiner geliebten Frau. Eingehüllt in die Decke mit den zusammengebundenen Haaren, den Blick in die Ferne gerichtet, erinnerte sie ihn fast an eine römische Statue.

„Schau doch einmal her“, forderte er sie auf.

Kamerascheu wie sie war, schnitt sie zunächst einige Grimassen.

„Diese Fotos gewinnen sicher einen Preis bei das schönste Foto meiner Frau“, neckte er sie.

Sie alberten herum und saßen noch eine Weile ineinander versunken auf der Terrasse dieses idyllischen Gästehauses.

Plötzlich schreckte Sarah auf. Sie war eingeschlafen. Daniels ruhiger Atem verriet ihr, dass er ebenfalls eingenickt

war.

„Daniel! Schatz!“ Vorsichtig versuchte sie ihn aufzuwecken.

Verschlafen brummte dieser: „Ist etwas passiert?“

„Lass uns ins Bett gehen.“ Langsam erhob sie sich von ihrem Lager und hielt Daniel die Hand hin. Dieser war so verschlafen, dass er Mühe hatte, auf die Beine zu kommen.

„Ach, du mein armer Schatz. Nur ein paar Meter. Gleich kannst du weiter schlafen.“

Wortlos, wie ein Schlafwandler wankte Daniel an Sarahs Hand ins Schlafzimmer. Es war wirklich ein anstrengender Tag für ihn gewesen. Die kurze Nacht, die lange Autofahrt und dann auch noch ausgiebiger Sex. Als sie nebeneinander im Bett lagen, zog er sie in seine starken Arme und flüsterte: „Ich liebe dich!“ Im nächsten Moment war sein Atem wieder ganz ruhig und er fest eingeschlafen.

Sarah ging es nicht viel anders, bevor sie „Ich dich auch“ antworten konnte, schlief sie schon.

„Aufstehen, Schlafmütze!“, erklang Daniels Stimme fröhlich aus der Küche. Sarah hatte das Gefühl, als wäre sie gerade erst eingeschlafen. Sie war noch so müde.

„Wie kannst du nur schon so früh so fröhlich sein?“, etwas mürrisch zog sie sich die Bettdecke über den Kopf.

„Früh? Weißt du, wie spät es ist? Es ist fast elf Uhr!“, erwiderte Daniel noch immer sehr fröhlich. „Man hat uns das Frühstück ins Esszimmer gestellt. Komm schon, es ist alles angerichtet.“

Verschlafen lugte Sarah unter der Decke hervor: „Echt, elf Uhr schon?“

„Ja, und wenn du nicht bald aufstehst, dann komme ich wieder ins Bett und dann Gnade dir Gott.“

„Ich überlege noch, ob ich mich fürchten soll“, kicherte Sarah unter der Decke.

Bevor sie noch weiter sprechen konnte, war Daniel tatsächlich wieder bei ihr im Bett.

„Okay, du wolltest es nicht anders. Frühstücke ich halt dich.“

„Also, Herr Wagner, nur weil Sie jetzt mein Ehemann sind, heißt das noch lange nicht, dass sie mich verspeisen dürfen“, antwortete Sarah gespielt empört.

So lachten und alberten die beiden herum, bis Sarah aus dem Bett sprang, um sich etwas überzuziehen.

Gemeinsam genossen sie das wundervolle Frühstück mit Weißbrot, Käse, Oliven, frischen Trauben, Kaffee und allerlei andere Leckereien. Bei den Frühstücksleckereien entdeckten sie eine Einladung zum Abendessen bei den Gutsbesitzern.

Nachdem sie ihr Frühstück ziemlich spät beendet hatten, beschlossen sie, ihren ersten Tag in der Toskana ruhig zu verbringen und wanderten durch die Weinberge ins nahe gelegene Dorf.

Als sie am Abend beim Haupthaus des Gutshofes ankamen, war ein Tisch im Freien für zehn Personen gedeckt. Bunte Lichter schmückten die Laube. Sie erfuhren, dass in einem Flügel des Haupthauses noch zwei weitere Paare untergebracht waren. Der Gutsbesitzer Pepe, ein Mann um die sechzig, begrüßte seine Gäste herzlich und seine Frau Christina, eine Deutsche, bot jedem Gast ein Glas Prosecco als Aperitif an.

Noch bevor das Essen serviert wurde, stellte Pepe Sarah und Daniel als frisch vermähltes Paar vor, das sich gerade in den Flitterwochen befindet. Alle klatschten und Sarah war ganz verlegen, während Daniel ihr galant die Hand küsste.

„Woher weiß er das?“, flüsterte sie Daniel zu.

„Wenn du es ihm nicht gesagt hast, bleibe wohl nur noch ich übrig“, lachte er. „Es ist doch nichts Schlechtes in den Flitterwochen zu sein. Ich glaube, wir dürfen uns ruhig feiern lassen.“

Nach dem Essen führte der Hausherr seine Gäste durchs Gut in seinen Weinkeller, um ein paar seiner Weine zu verkosten. Stolz erzählte er die Geschichte seiner Familie und des Gutes. Seine Kinder hatten leider andere Pläne und so war ungewiss, ob das Gut bestehen bleiben würde.

Am Rückweg zur Gartenlaube kam die Gruppe bei einer Garage vorbei: „Hier haben wir exklusiv für unsere Gäste Motorroller. Ihr könnt sie kostenfrei ausleihen. Sie sind aufgetankt. Wir ersuchen, sie aufgetankt wieder zurückzubringen. Die Fahrzeugpapiere bekommt ihr bei Christina.“

Als sie wieder in den Garten zurückgekehrt waren, wurde Musik gespielt. Man tanzte, lachte und feierte noch bis spät in die Nacht. Der Wein floss in Strömen. Dies hatte zur Folge, dass Daniel und Sarah Mühe hatten, zu ihrem Gästehaus zu gelangen. Sie hielten sich an den Händen und wankten den schwach beleuchteten Weg die kleine Anhöhe hinauf.

„Ich hätte den Grappa nicht trinken sollen“, lachte Sarah übermütig. „Ich fühle mich fast wieder wie eine Elfe.“

„Warte, diesmal helfe ich dir beim Ausziehen“, erwiderte Daniel mit etwas schwerer Zunge.

„Schatz, ich glaube, heute sind wir ähnlich drauf, wie damals.“

Ruckartig hielt Daniel an und drehte seine Frau zu sich. Er streckte sich durch und stand ganz aufrecht erhobenen Hauptes vor Sarah. „Nein, gnädige Frau“, antwortete er mit gespieltem Ernst. „Nun sind Sie meine Ehefrau und so ist es meine Pflicht ihnen behilflich zu sein.“ Dabei geriet er leicht ins Schwanken.

Sarah lachte nur und war schwer damit beschäftigt, dass sie beide nicht vom Weg abkamen.

„Schatz, hilf mir bitte, dass wir gut in unser Zimmer kommen.“

„Na klar doch. Mach dir keine Sorgen“, wankte Daniel weiter.

Als Sarah am nächsten Vormittag wach wurde, ging es ihr erstaunlicherweise ziemlich gut. Sie war nur überrascht, wo sie überall die Kleidungsstücke vom letzten Abend fand. Sie setzte sich auf die Terrasse und blickte über das Land. Es war so herrlich warm, wunderschöner blauer Himmel, kaum ein Lüftchen, sie spürte Hunger, als Daniel in der Tür auftauchte.

„Na, du mein Held!“

Daniels Blick war nicht so klar und fröhlich. Er hatte wohl doch ein wenig zu viel von dem guten Wein und Grappa getrunken und war etwas übellaunig.

„Helden sehen wohl anders aus.“

„Ach was, bist halt ein wenig angeschlagen. Ist ja kein Wunder bei all den Versuchungen letzte Nacht.“

„Und ich dachte, du wärst ab nun meine einzige Versuchung.“

„So leicht kann man sich täuschen. Komm her, lass uns mal kräftig essen und dann wird es dir schon wieder besser gehen.“

Daniel brummte nur und hatte bloß mäßigen Appetit.

„Besser wir fahren heute mit einem Bus“, dachte Sarah laut nach.

„Es ist heiß, lass uns im Pool baden und am Nachmittag ein wenig herumfahren. Bis dahin hab ich mich schon erholt.“

So verbrachten sie den Vormittag am Pool. Sarah schrieb am Smartphone mit ihren Kindern, während Daniel einige Längen schwamm. Das erfrischende Wasser erweckte seine Lebensgeister.

Er legte sich auf die Liege neben Sarah, die wohl eingenickt war. Er schaute ihr beim Schlafen zu und betrachtete ganz genau ihr Gesicht. Sie schaute so

entspannt und jugendlich aus. Er liebte ihre sinnlichen Lippen und die kleinen Fältchen unter den Augen. Die blonden Haare umrahmten ihr Gesicht. Wie sehr er sie liebte und wie glücklich er jetzt war. Sie hatte doch tatsächlich „ja“ gesagt und ihn geheiratet, nun waren sie Mann und Frau, sie war seine Frau und er ihr Mann. Schon allein der Gedanke erfüllte ihn mit Stolz. Seine Frau! Es erschien ihm, als wäre es erst gestern gewesen, als er sie zum ersten Mal gesehen hat, damals vor dem Supermarkt. Nicht im Entferntesten hätte er damals an so etwas wie eine Hochzeit gedacht. Es ist nur etwas mehr als zwei Jahre her, da war heiraten etwas für andere, aber nicht für ihn. Und nun? Nun fühlte er sich angekommen. So vertraut war alles und doch auch so neu. Verträumt blickte er auf den Ring an seiner Hand. So ist das also, wenn man einen Ehering trägt. Er berührte den Ring, drehte ihn zwischen seinen Fingern. Dann blickte er wieder zu Sarah und erschrak, als ihre Blicke sich trafen. Er hatte nicht bemerkt, dass sie wach geworden war.

„Alles in Ordnung?“, fragte sie mit runzelnder Stirn.

„Na klar, alles bestens!“, antwortete er und beugte sich glücklich zu ihr, um sie zu küssen.

3

Sarah und Daniel schwebten im siebten Liebeshimmel und verlebten wunderschöne, harmonische Tage. Einmal schlug Daniel vor, das Angebot von Pepe anzunehmen und mit den Motorrollern die Landschaft zu erkunden.

Nach einem ausgiebigen Frühstück auf ihrer Terrasse spazierten sie zu der Garage. Daniel hatte schon am Vorabend die Papiere besorgt und die Roller reserviert. Vor der Garage angekommen fragte er: „Bist du schon mit einem Motorroller gefahren?“

„Irgendwann in meiner Jugend“, erwiderte Sarah.

„Nun, bei mir ist es auch etwas länger her. Vielleicht sollten wir hier ein paar Runden drehen, bevor wir uns auf die Straße wagen“, überlegte Daniel.

„Also ich fahre sicher nicht selbst“, wehrte Sarah sofort ab.

„Nicht?“

„Nein! Ich weiß gar nicht, wie du darauf kommst und warum du zwei Motorroller reserviert hast?“

„Hm, ich dachte, du möchtest lieber selber fahren.“

„Nein, heute nicht. Vielleicht ein anderes Mal.“

Daniel fuhr die lange Zufahrt ein paar Mal hin und her, um ein wenig ein Gefühl für den Roller zu bekommen. Schon bald gab er Sarah ein Zeichen, aufzusteigen. Die Straße führte bergauf und bergab, manchmal war sie kurviger, dann folgten wieder gerade Abschnitte. Sie waren noch nicht sehr lange unterwegs, als Daniel in einer Ortschaft vor einem Café anhielt.

„Was ist los?“, fragte Sarah überrascht.

„Sarah, du darfst dich nicht so verkrampfen. Ich bekomme ja kaum Luft.“

Mit großen Augen sah sie Daniel an: „Ist es so schlimm?“

„Ja, das ist es und sobald eine Kurve kommt, wird es noch schlimmer, denn dann klammerst du dich an mich, dass ich das Gefühl bekomme, als hätte mir jemand einen Pfosten auf den Rücken gebunden. Wieso hast du mir nicht gesagt, dass du dich so fürchtest?“

„Ich wusste es ja selbst nicht“, gab Sarah betreten zu.

„So kann ich nicht weiterfahren. Entspann dich doch.“

„Ich versuche es, aber du fährst so schnell.“

„Sarah, ich fahre ganz und gar nicht schnell. Das Schnellste waren bis jetzt siebzig Stundenkilometer. Schneller wage ich gar nicht zu fahren, ohne Angst zu haben, dass du mir die Luft dann ganz abdrückst!“, lachte er sie an.

„Mir kommt es aber schneller vor.“

„Wir werden jetzt in dieses Café gehen und du wirst einen kleinen Grappa trinken.“

„Was erhoffst du dir davon?“

„Dass du entspannter auf dem Roller sitzt und mich atmen lässt, außerdem kannst du dann die Fahrt vielleicht sogar genießen, oder willst du sagen, dass du es bis jetzt genossen hast?“

„Eher nicht.“

„Also komm, lass uns reingehen.“

Der Kellner staunte nicht schlecht, als er den beiden ihre Bestellung, einen Orangensaft und einen Grappa brachte und der Mann der Frau den Alkohol rüber schob.

„Meine Frau fürchtet sich beim Rollerfahren und der Grappa soll sie ein wenig entspannen“, versuchte er dem Kellner auf italienisch zu erklären.

Der Kellner lachte und zwinkerte Sarah wissend zu, bevor er sich wieder zurückzog.

„Was hast du zu ihm gesagt?“, wollte Sarah wissen.

„Ich sagte ihm, dass ich dich damit rumkriegen will", lachte Daniel und küsste sie schnell auf den Mund.

„Das hat aber schon mal nicht geklappt“, antwortete sie amüsiert.

„Na ja, damals wollte ich dich nicht verführen. Ich glaube vielmehr, du mich, so wie du vor mir herumgetanzt bist.“

„Sicher warst du gänzlich abgeneigt.“

„Sicher nie, vom ersten Augenblick an nicht. Ich war dir sofort verfallen.“

Dabei zog er sie an sich und küsste sie auffordernd.

„Mit Haut und Haaren“, raunte er ihr ins Ohr. „Und nun runter mit dem Zeug. Lass uns weiterfahren. Denk an diesen Moment und umarme mich beim Fahren ganz zärtlich. Du brauchst mich nicht erdrücken. Wenn wir einen schönen, ruhigen Platz finden, werde ich dir zeigen, wie verrückt du mich machst. Hier ist eindeutig nicht der richtige Ort dazu.“

„Ja, mein Liebster, lass uns weiterfahren.“ Dabei trank sie das Glas in einem Zug leer.

Bevor sie sich auf den Weg machten, beglich Daniel rasch die Rechnung. Der Kellner zwinkerte ihm zu, ehe er sich mit einem freundlichen Ciao wieder anderen Gästen zuwandte.

Entspannt von Daniels Worten in Kombination mit dem Alkohol, stieg Sarah wenig später hinter ihm auf den Roller. Nun schien ihr tatsächlich alles viel leichter und sie konnte sich von ihm führen lassen.

Endlich konnten sie beide die Fahrt genießen und entdeckten die Umgebung, ja so gar ein lauschiges Plätzchen, wo Daniel ihr zeigte, wie verrückt er nach ihr war.

Verträumt lag Sarah auf der Decke und blickte über die Weite der toskanischen Landschaft. Es war noch viel schöner, als sie es sich immer vorgestellt hatte. Die Luft war sehr warm und angenehm. Nicht weit konnte man ein Dörfchen sehen. Daniel strich ihr sanft über den nackten Rücken und blickte sie verliebt an.

Sie wandte ihren Blick zu Daniel.

„Das Leben kann so schön sein.“

„Ja, Liebste, schön und aufregend zugleich. Es ist unglaublich, was du alles aus mir machst“, sagte er leise.

„Was denn?“, erhob sie neugierig die Stimme.

„Rennfahrer und Freiluftliebhaber.“

Sie lachte laut auf, bevor sie ernst weiter sprach:

„Ich liebe dich so. Danke, dass du mir die Angst genommen hast.“

„Das war pure Überlebensstrategie“, neckte er sie.

„Ach so?“

„Nein, es war der Wunsch mit meiner Frau, der Frau, die ich von ganzen Herzen liebe, einen Ausflug zu machen, bei dem mir die Luft maximal beim Sex wegbleiben darf, aber nicht beim Rollerfahren.“